

Leitfaden für Hausarbeiten

Kilu von Prince und Arbeitsbereich Linguistik

30. September 2021, HHU Düsseldorf

Inhaltsverzeichnis

1	Inhalt	1
1.1	Einleitung	1
1.1.1	Bewertungskriterien	1
1.1.2	Inhaltliches	2
1.2	Hauptteil	2
1.2.1	Bewertungskriterien	2
1.2.2	Inhaltliches	3
1.3	Schluss	4
1.3.1	Bewertungskriterien	4
1.3.2	Inhalt	4
2	Formalia	5
2.1	Bewertungskriterien	5
2.2	Grundlegendes	5
2.3	Quellenangaben	5
2.4	Beispiele	6

1 Inhalt

1.1 Einleitung

1.1.1 Bewertungskriterien

Wichtig: Die in diesem Leitfaden vorgeschlagenen Bewertungskriterien können bei anderen Lehrpersonen/Arbeitsbereichen auch anders ausfallen. Sprechen Sie sich hier im Vorfeld mit Ihren Kursleitenden ab.

Originalität des Vorhabens	5
Präzise Formulierung der Fragestellung	10
Begründung des Vorgehens	5

1.1.2 Inhaltliches

Fragestellung Die Arbeit braucht eine präzise formulierte, **klare Fragestellung**. Diese sollte ausreichend **eng** sein, um im Rahmen der Hausarbeit bearbeitet zu werden.

- Nicht: *Was sind Wortklassen?*, sondern z. B.: *Gibt es eine Unterscheidung von Nomen und Verben im Hocqk?*
- Nicht: *Was ist Sprachbedrohung?*, sondern z. B.: *Wie wirkt sich Multilingualismus auf die Vitalität von Sprachen aus?*
- Nicht: *Irgendwas zu Lautwandel*, sondern z. B.: *Wie repräsentativ ist die große Vokalverschiebung der germanischen Sprachen im Sprachvergleich?*

Erläutern Sie in der Einleitung knapp, warum diese Frage interessant ist.

Die Frage nach sprachlichen Universalien steht im Zentrum verschiedener zentraler Debatten in der Linguistik (Evans & Levinson, 2009). Unter den verschiedenen Vorschlägen zu Universalien zählt die Unterscheidung zwischen Nomen und Verben zu den aussichtsreicheren. Allerdings gibt es verschiedene Sprachen, die keine so klare Unterscheidung diesbezüglich aufweisen. In dieser Arbeit widme ich mich der Frage, nach welchen Kriterien sich in der Sioux-Sprache Hocqk Nomen von Verben unterscheiden lassen, und wie sich diese Beobachtungen zu der Wortklassen-debatte verhalten.

Mit der Fragestellung steht und fällt Ihre Arbeit. Wenn Sie ausreichend Energie darauf verwenden, eine interessante und praktikable Fragestellung zu entwickeln, wird das Schreiben einer guten Arbeit leicht fallen. **Sprechen Sie das Thema vorher auf jeden Fall mit Ihren Dozierenden ab.**

Vorgehen Sie müssen als nächstes was dazu sagen, wie Sie Ihre Frage beantworten wollen. Was für Methoden wenden Sie an? Wie wählen Sie Literatur aus?

Die Grundlage für meine Arbeit stellt der Text von Helmbrecht (2002) dar, in dem die Nomen-Verb-Unterscheidung im Hocqk in Frage gestellt wird. Zuerst arbeite ich die gängigsten Kriterien zur Unterscheidung großer Wortarten aus, anhand einschlägiger Texte wie Baker (2003); Vogel & Comrie (2011); Bisang (2011); Haspelmath (2012).

Ich schlage vor, dass sich die verschiedenen Ansätze in zwei Gruppen teilen lassen, nämlich den *X*-Ansatz und den *Y*-Ansatz. Ich diskutiere in diesem Kontext die Argumentation von Helmbrecht (2002) und zeige, dass die Argumente zwar nach Definition *X* eine Nomen-Verb-Unterscheidung im Hocqk ausschließen, aber nicht unbedingt nach Definition *Y*.

1.2 Hauptteil

1.2.1 Bewertungskriterien

Im Hauptteil gibt es insgesamt 45 Punkte zu holen, die sich wie folgt zusammensetzen:

Klarheit der logischen Zusammenhänge	15
Strukturierung	10
Adäquatheit der Darstellung	10
Relevanz der ausgewählten Literatur	5
Klarheit der verwendeten Terminologie	5

1.2.2 Inhaltliches

Dieser Teil darf anders heißen als *Hauptteil*, und er darf weiter unterteilt werden in Unterabschnitte, zum Beispiel:

- 2.1 Zwei Ansätze zu Wortklassen: *X* und *Y*
- 2.2 Nomen und Verben im Hocak
- 2.3 Die Nomen-Verb-Unterscheidung im Hocak als Definitionssache

Wenn Sie für Ihre Arbeit Primärdaten untersucht haben, sollten Sie einen Methodenteil haben, in dem Sie die Erhebung, Aufbereitung, und Analyse Ihrer Daten beschreiben.

Im Hauptteil entwickeln Sie Ihre Argumentation. Hier gelten folgende Regeln:

Jeder einzelne Satz Ihrer Arbeit sollte sich einer der folgenden drei Kategorien zuordnen lassen:

1. eine (Hypo-)These,
2. ein Argument pro oder contra eine These,
3. oder eine Annahme.

Diese Kategorien werden im Folgenden weiter erläutert.

Thesen Das sind die Aussagen, auf die es hier ankommt. Es sind die Antworten, die Sie auf Ihre Frage vorschlagen, oder Teilantworten auf diese Frage. In unserem Beispiel könnten die folgenden Thesen vertreten werden:

Ich zeige hier, dass es zwei gängige Ansätze zu Wortartunterschieden gibt, nämlich *X* und *Y*.

Mein Vorschlag ist, dass Hocak nach der Argumentation von Helmbrecht (2002) eine Nomen-Verb-Unterscheidung im Sinne von Ansatz *X* aufweist, aber nicht im Sinne von Ansatz *Y*.

Argumente Ihre Thesen müssen Sie durch Argumente begründen und belegen. Argumente können verschiedene Bestandteile haben:

1. eigene Beobachtungen;

Bestimmte Wörter können nur in Kombination mit der Kopula als Prädikate verwendet werden:

- (1) a. Kasia ist Ärztin.
b. *Kasia Ärztin.

2. Belege aus der Literatur;

Laut Rijkhoff (2007, 45) können Verben immer als Prädikate ohne Kopula verwendet werden.

3. logische Schlüsse aus etablierten Fakten.

Wie wir bereits gesehen haben, kann das Wort *Ärztin* nicht ohne Kopula als Prädikat verwendet werden. Im Zusammenhang mit der zuvor genannten Erkenntnis von Rijkhoff (2007) folgt daraus, dass *Ärztin* kein Verb ist.

Annahmen Sie müssen in der Regel bestimmte Annahmen machen, die Sie nicht bis ins Detail belegen können. In der Regel sollten Annahmen dennoch kurz begründet werden. Zum Beispiel:

Ich gehe im Folgenden davon aus, dass die hier genannten Quellen repräsentativ sind, weil sie laut *Google scholar* zu den am häufigsten zitierten Texten in dieser Debatte zählen.

Annahmen sind vor allem dann zulässig, wenn sie hinreichend plausibel sind, und nicht zuviel von ihnen abhängt. Ein recht häufiger Fehler in Hausarbeiten besteht darin, dass eine Aussage, die eigentlich eine gut zu begründende These sein sollte, stattdessen nebenbei als Annahme eingeführt wird.

1.3 Schluss

1.3.1 Bewertungskriterien

Thesenhafte Zusammenfassung der Ergebnisse	5
Erfüllung der in der Einleitung genannten Ziele	10
Erkennbarkeit der eigenen Position	5

1.3.2 Inhalt

Am Schluss wird klar, ob Ihr Vorhaben erfolgreich war. Hier ist die Gelegenheit, zu reflektieren, inwiefern Sie die selbstgesetzten Ziele erreichen konnten.

In dieser Arbeit habe ich die Faktenlage zu Wortklassen im Hocak in Relation zu auch der neueren Literatur über Wortarten gesetzt. Ich habe gezeigt, dass die Nomen-Verb-Unterscheidung im Hocak von der theoretischen Betrachtung abhängt.

Es besteht Raum für die Einräumung von Einschränkungen Ihrer Arbeit und für Ausblicke.

Ich habe für meine Argumentation die Annahme p gemacht. Unter der gegenteiligen Annahme, dass p möglicherweise nicht zutrifft, müsste meine Argumentation reevaluiert werden.

Die Frage nach sprachlichen Universalien ist somit in vieler Hinsicht von theoretischen Annahmen abhängig. Vor allem aber ist die empirische Datenlage nach wie vor nicht ausreichend, um diese Frage abschließend zu beantworten.

2 Formalia

2.1 Bewertungskriterien

Quellenangaben	5
Beispiele, Darstellung von Daten	5
Orthographie, Ausdruck	5

2.2 Grundlegendes

- Hausarbeiten sollten sich in der Länge an folgenden Werten orientieren:
 - BA:
 - * Studienarbeit: 1500-4500 Wörter
 - * Hausarbeit: 3000-6000 Wörter
 - MA:
 - * Studienarbeit: 3000-6000 Wörter
 - * Hausarbeit: 4500-7500 Wörter
- Es gibt ein Deckblatt mit den Rahmendaten (Titel, Name, Datum, Matrikelnummer, Betreuer*in, Lehrveranstaltung, Semester der Lehrveranstaltung).
- Am Ende steht das Literaturverzeichnis.

2.3 Quellenangaben

Sie müssen für jede Ihrer Aussagen kenntlich machen, woher Sie Ihre Informationen nehmen: Haben Sie das selbst beobachtet, erschließen Sie es sich aus bereits im Text etablierten Thesen/Annahmen, oder entnehmen Sie die Informationen aus der Literatur? In jedem Fall müssen Sie klar benennen, wie Sie zu Ihrer Aussage kommen.

Wenn sich Ihre Aussage auf Erkenntnisse anderer Menschen stützt, müssen Sie das systematisch kenntlich machen, wie im Folgenden beschrieben.

Wörtliche Zitate aus der Literatur müssen durchgängig und ausnahmslos als Zitate gekennzeichnet werden. Zitate im Fließtext werden in Anführungszeichen gesetzt und mit einer Literaturangabe versehen. Sie dürfen gerne auch kursiv sein.

Bisang (2011, Abschnitt 5.2) schreibt: „*The omnipredicative character of Classical Nahuatl does not exclude the existence of the noun/verb distinction.*“

Längere Zitate werden als eigene Absätze kenntlich gemacht, dafür sind keine Anführungszeichen notwendig.

Bisang (2011, Abschnitt 8) schließt seine Betrachtungen mit der folgenden Feststellung ab:

Analyses of word class systems that only look at the properties of words in an individual construction may provide interesting insights into the behaviour of lexical items representing different semantic classes within that construction, but they cannot say very much about word classes in general.

2.4 Beispiele

Beispielwörter aus den Sprachen, die beschrieben werden, sind mindestens im Fließtext kursiv gesetzt. Ihre Bedeutungen werden in Anführungszeichen angegeben.

Die Form *mushroom* im Englischen („Pilz“, „aus dem Boden sprießen“) existiert sowohl als Verb als auch als Nomen.

Beispielsätze werden durchgehend nummeriert, wie schon oben gesehen:

Bestimmte Wörter können nur in Kombination mit der Kopula als Prädikate verwendet werden:

- (2) a. Kasia ist Ärztin.
b. *Kasia Ärztin.

Bei interlinear glossierten Beispielen werden die Glossen mit den Einheiten aus der Originalzeile aligniert.

- (3) a. *verdaustig war's und glasse Wieben*
brilly t'was and slithy toves
„t'was brilly and the slithy toves“

b. *rotterten gorkicht im Gemank*
gyre gymbly in.the wabe
„did gyre and gymble in the wabe“

Notenschlüssel

100-95: 94-90: 89-85: 84-80: 79-75: 74-70: 69-65: 64-60: 59-55: 54-50:
1,0; 1,3; 1,7; 2,0; 2,3; 2,7; 3,0; 3,3; 3,7; 4,0;

Literatur

Baker, Mark C. 2003. *Lexical categories: Verbs, nouns and adjectives*. Vol. 102. Cambridge University Press.

Bisang, Walter. 2011. Word classes. *Pages 281–302 of: The Oxford handbook of linguistic typology*. Oxford University Press.

Evans, Nicholas, & Levinson, Stephen C. 2009. The myth of language universals: Language diversity and its importance for cognitive science. *Behavioral and Brain Sciences*, 32(5), 429–492.

Haspelmath, Martin. 2012. How to compare major word-classes across the world's languages. *Theories of everything: In honor of Edward Keenan*, 109, 130.

Helmbrecht, Johannes. 2002. Nouns and verbs in Hocank (Winnebago). *International journal of American linguistics*, 68(1), 1–27.

Rijkhoff, Jan. 2007. Word classes. *Language and linguistics compass*, 1(6), 709–726.

Vogel, Petra M, & Comrie, Bernard. 2011. *Approaches to the typology of word classes*. Vol. 23. Walter de Gruyter.